

schöpfen, und hat sein Vorhaben, so weit wir urtheilen können, ausgezeichnet gelöst. — Wenn wir auch bekennen müssen, dass wir vorgezogen hätten, des Verfassers unbezweifelten Fleiss, so wie Kenntniss und Genauigkeit einem anderen, weiteren Felde zugewendet zu sehen, so ist doch etwas besonders Classisches (*singularly classical*) und Geschicktes in der ganzen Behandlung des Gegenstandes nicht zu verkennen, und Alles ist so kunstvoll gefügt, dass die einfache Mühe eines Ueberblickes eine reiche Belehrung über die Literatur der Botanik und der *Res botanica* von Europa aus der Vergangenheit und Gegenwart bietet. — Das Erste, was uns in dem Werke überrascht, ist die Thatsache, dass diese acht Asplenien nicht weniger als hundert Namen haben, wovon einer bis 300 Jahre vor Christus zurückreicht, nämlich das *Asplenium Trichomanes*. Wenn wir diese ehrwürdige Art als typisch für die Behandlungsweise des Verfassers annehmen, so finden wir nach den Namen zuerst eine kurze Diagnose, dann die Synonymik, beginnend mit dem vorlinnéischen Theophrast durch 45 Autoren durchgeführt und schliessend mit Mettenius, deren jeder in seiner Eigenthümlichkeit charakterisirt wird, vier volle Seiten von je 40 Zeilen umfassend, dann kommen Citationen von 24 Abbildungen, beginnend mit Fuchs und schliessend mit Ettingshausen's und Pokorny's Pflanzen Oesterreichs in Naturselbstdruck; hierauf folgt die Aufzählung der veröffentlichten Herbarien, hieran reiht sich eine Analyse der Formen, dann die Dimensionen sammt den Winkelmessungen gewisser Nerven; dann folgt nacheinander die Physiognomie, Morphologie, Biologie, der Boden, welcher die Pflanze hervorbringt, die horizontale Verbreitung, die verticale Vertheilung und endlich irrige und zweifelhafte Nachrichten in den Quellenwerken. — Das Werk enthält ferner zwei Tafeln von Formen des *Asplenium Adiantum nigrum*, von den Sporen aller Arten und eine sehr nette Erdkarte nach Mercator's Projection, auf welcher die Vertheilung aller Arten angedeutet ist. Fasst man nun Alles zusammen, so ist dieses Werk ein werthvoller Beitrag zum Studium der Farnkunde, und es ist sichtlich mit der grössten Sorgfalt und Genauigkeit verfasst. Man findet darin keinen Versuch neue Arten zu machen, keine Neigung zum Paradoxen oder Ueberschwänglichen, es ist ein durchwegs streng wissenschaftliches Werk (*a scientific work throughout*), und wir wünschen nur, der Verfasser möchte seine Energie der Aufhellung weniger bekannter und ausgedehnterer Abtheilungen der Pflanzen zuwenden.“

Mittheilungen.

— Das Doctoren-Collegium der philosophischen Facultät an der Universität zu Prag hat am 29. Mai drei Preisfragen für die Studierenden an der letzteren ausgeschrieben, von denen eine: „eine vergleichende Darstellung des Körper'schen und E. Fries'schen Systems der Lichenen“ verlangt. Der Preis für die beste Lösung dieser Frage umfasst 10 Ducaten, Erleichterung in Erwerbung des Doctorgrades und ein empfehlendes Fürwort bei Sr. Excellenz dem Minister des Unterrichts.

— In einem Schreiben an die meteorologische Centralanstalt theilt Dr. Kerner die erfreuliche Nachricht mit, die von J. Bayer im Schoosse des zoologisch-botanischen Vereines in Wien angeregten „Beobachtungen aus dem Pflanzenreiche an den Gestaden der Donau“ fast vollständig ausführen zu können, da seine Wohnung der durch ihre ausgezeichnete Vegetation berühmten Margarethen-Insel gegenüber liegt und daher häufig besucht werden kann, um den Entwicklungsgang der Vegetation zu verfolgen. Da man zur Zeit weil. Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Palatin Joseph eine Unzahl von Gewächsen dorthin verpflanzte, von denen sogar einige, und zwar gerade solche, bei denen man es am wenigsten glauben sollte, wie *Epimedium alpinum*, *Ribes alpinum* u. s. w. fast verwilderten, so stellt diese Insel eine Art botanischen Garten dar und beherbergt auch fast alle in der erwähnten Instruction angeführten Pflanzen, theils im wilden, theils im cultivirten Zustande. Die mannigfaltigen und eigenthümlichen Terrainverhältnisse der Umgebung von Ofen und Pesth bieten zu lehrreichen Vergleichen des Standes der Vegetation den Anlass, namentlich, wenn man die Zeiten der Entwicklung solcher Pflanzenarten vergleicht, welche die Sandhaiden bei Pesth mit den Dolomitbergen bei Ofen gemein haben. So entfaltete *Alyssum montanum* hier schon am 28. März die ersten Blüthen, hingegen auf den Sandhaiden bei Pesth erst am 26. April. Dieses Verhältniss bleibt indess nicht constant und geht selbst in das entgegengesetzte über, so dass an dem einen Standorte manche Arten viel früher, andere wieder viel später zu blühen beginnen, als an dem anderen. Die Ursache glaubt Dr. Kerner in dem eigenthümlichen Verhalten der Bodentemperatur der Sandhaiden zu suchen, insbesondere in den enormen Schwankungen derselben. So zeigte am 20. April die oberste Schichte eines mit wenig Humus gemengten Sandes in einer Mulde, nach einer seit Sonnenaufgang dauernden Insolation um 8 U. 30' Morgens + 7°.2 R., um 10 U. V. aber bereits eine Temperatur von + 34°.5 R. Die der Sandhaiden eigenthümlichen Pflanzen werden aber dadurch nicht im Geringsten afficirt und zeigen bei der grossen Hitze dieselbe Frische, wie bei den niedrigen Temperaturgraden; ihre Vegetationsphasen folgen gewöhnlich sehr rasch auf einander, und nicht selten findet man Pflanzen, welche das Stadium der Blüthe aller Phasen in einigen Tagen durchleben.

— Ein französischer Missionär schreibt, dass man in China stets mit sicherem Erfolge gegen die Wasserscheu eine Handvoll zarter Zweige einer dort häufig vorkommenden *Polygala* in Wasser kochte und den ausgepressten Saft den Kranken gebe.

— *Avena sativa* auf dürrigem unfruchtbaren Boden in *A. fatua* und letztere auf fruchtbarem Boden in *A. sativa* zu umwandeln, ist in England blos durch Samenregeneration, ohne künstliche Kreuzung des Pollens gelungen.

— Ein merkwürdiger Rosenbaum ist die *Rosa canina* an der Gruftcapelle des Hildesheimer Domes, der die Legende, die sie in die Zeiten des Gründers Ludwig des Frommen versetzt, ein 1000jähriges Alter zuschreibt. Urkundlich steht aber fest, dass beim Wiederaufbau der niedergebrannten Domes in der Mitte des 11. Jahrhunderts die Wurzeln mit einer Wölbung überdeckt wurden, auf welcher die Gruftcapelle aufgeführt ward und an deren Aussenwänden sich der Stock 20 Schuh weit ausbreitet. Der Stamm ist 2 Zoll dick und über 26 Fuss hoch.

Correspondenz. Herrn D. K—f in K.: „Alles gut.“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 203-204